

Einwohnereingabe der „Bürgerinitiative Allee Weißenburgstraße“ an die Bezirksvertretung 1 nach § 24 der Gemeindeordnung NRW 13. Juni 2013

Betrifft: Kroneneinkürzung der Platanenallee Weißenburgstraße

Forderungen:

(detaillierte Begründungen im Anschluß)

1. Die Platanen des gesamten denkmalgeschützten Teilstücks zwischen Neusser Platz und Hülchrather Straße (bzw. die gesamte Allee) sollen geschlossen zur Bekämpfung der beiden Krankheiten „Blätterpilz und „Massaria“ so bald wie möglich effektiv (gemäß bisherigen Erfahrungen ca. 30%) eingekürzt werden. Die Erkrankung der Bäume schreitet fort und Eile ist geboten.
2. Das stattdessen vom Grünflächenamt vorgeschlagene Forschungsprojekt lehnen wir als nicht zielführend ab, weil es die Allee mit ihren bekanntermaßen bereits seit 2010 sehr kranken Bäumen zum Experimentierfeld jahrelanger kostenintensiver, ineffektiver Untersuchung macht. Dabei erfährt die Hälfte der kranken Bäume über die Jahre des Experiments weiterhin keine Behandlung der Krankheit, die denkmal-geschützte Allee wird damit zerstört.
3. Für die Kronenschnittmaßnahmen in der Allee soll ein hierin erfahrener Gutachter aus Berlin eingesetzt werden, der die Platanen einschließlich der Wurzeln begutachtet und auf dieser Basis den Grad der Einkürzung je Baum bestimmt.
4. Mit der Durchführung dieser Arbeiten soll eine qualifizierte, erfahrene Fachfirma beauftragt werden, deren Qualifikation der Berliner Gutachter überprüfen und deren Arbeit er begleiten und beaufsichtigen soll.
5. Zur Unterstützung der Baumgesundheit soll der seit Jahrzehnten durch das illegale, regelmäßige Befahren und Parken von schweren Lastwagen hoch verdichtete Boden der Allee (wassergebundene Decke) fachgerecht gelockert und erneuert werden.
6. Das Befahren mit Kraftfahrzeugen muss ab sofort durch das Setzen von festen Pollern oder Findlingen an den Enden der Allee ausgeschlossen werden. Letzteres wurde der Initiative vom Grünflächenamt am 17. Januar 2013 fest zugesagt, ohne dass bisher etwas geschehen ist. Eine Begründung dafür gab es nicht, der Lastverkehr war weiterhin erheblich und hat den Zustand des Bodens weiter verschlechtert.
7. Die Transparenz aller Maßnahmen für die betroffenen Anwohner und die partner-schaftliche Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt und der Stadt ist uns wichtig. Deshalb sollen alle Maßnahmen - nach entsprechender Information - mit der Anwohner-Initiative verbindlich abgesprochen werden.
8. Plakate/Transparente, die der Information der Bürger dienen, sollen nicht mehr entfernt werden (wie es kürzlich sogar unter Einsatz eines Hebebühne-Lastwagens, eines Transporters und vier Arbeitern wieder vorgekommen ist).

Wir weisen vor allem darauf hin,

- dass mit dem von uns vorgeschlagenen Verfahren der Kronen-Einkürzung in zahlreichen Städten (u.a. Berlin) bereits seit vielen Jahren gute Erfahrungen hinsichtlich der Baumgesundheit gemacht wurden
- und dieses Verfahren gegenüber dem jetzigen „Totholzchnitt-Verfahren“ erheblich kostengünstiger ist: Kostenersparnis für die Allee über 10 Jahre: rund 100.000 €. (siehe Anlage)

Begründungen

zu 1

Die Platanen in der Allee werfen immer mehr Totholz ab – auch bereits kurz nach dem Totholz-Schnitt in 2013 knallte ein schwerer Ast auf ein Auto und verursachte dort eine erhebliche Delle. Eine Frau berichtete, dass kurz vor ihrem Kinderwagen ein schwerer Ast aufgeschlagen sei. Die fortschreitende Krankheit der Bäume wird für alle Anwohner von Jahr zu Jahr augenfälliger, auch jetzt – wie schon seit vielen Jahren – fallen wieder massenhaft junge Blätter von den Bäumen. Die Bäume „vergreisen“ hierdurch Jahr für Jahr schneller. Die bisher angewandte Methode (Totholzschnitt) trägt also offensichtlich nicht zur Gesundheit der Bäume bei. Es ist also Eile geboten. Bereits 2010 erklärten führende Mitarbeiter des Kölner Grünflächenamtes gegenüber dem EXPRESS, es sei davon auszugehen, dass in 10-15 Jahren alle Platanen in Köln gefällt werden müssten (s. www.EXPRESS.de, 5.6.2013 und 25.6.2010).

Zu 2

- Der Vorschlag, den Joachim Bauer und Dirk Dujesiefken vom (Priv.)“Institut für Baumpflege“, Hamburg, entwickelt haben: Die Allee zu wissenschaftlichen Forschungszwecken zu halbieren, also die eine Hälfte weiter zu behandeln wie bisher (Totholzmethode) die andere Hälfte einzukürzen, und das jeweils in jedem der drei Abschnitte der Allee, bedeutet unmittelbar die Zerstörung des einheitlichen Gesamtbildes dieser in Köln seltenen denkmalgeschützten Allee. Für Ihre Bewohner und Nutzer ist das eine unerträgliche Vorstellung.
- Aber auch in wissenschaftlicher Hinsicht sind Zweifel angebracht: die geringe Anzahl an Bäumen scheint wenig ergiebig, um fundierte Aussagen abzuleiten, zudem werden die eingekürzten Bäume direkt neben Massaria-Bäumen stehen, die den eingekürzten Bäumen das Licht nehmen und sie auf den Schnittflächen gut mit ihren Sporen neu infizieren.
- In Berlin wie in anderen Städten wurde längst der Nachweis erbracht, dass eine starke Kroneneinkürzung die Bäume von Massaria gesunden läßt (in Berlin wurden danach seit 7 Jahren keine Anzeichen der Krankheit festgestellt).
- Es ist ernstlich zu befürchten, dass dieser wissenschaftliche Versuch dazu führt, dass die ungekürzte Hälfte der Allee nach 10 Jahren ganz ohne Bäume dasteht und nur die andere, eingekürzte Hälfte überlebt (s. Zeichnung im Anhang).

Zu 3

- Da die Berliner in Deutschland die längste Erfahrung mit einer effektiven Einkürzung „in einem Schritt“ haben, liegt es nahe, auch einen Experten von dort zu der Einkürzungsmaßnahme heranzuziehen.
- Der Grad der Einkürzung entscheidet über den Erfolg der Maßnahme – Beispiel Soest: Wie das wissenschaftliche Experiment von Dirk Dujesiefken an der B1 in Soest (78 Bäume) nach drei Jahren zeigt: Ein erste Einkürzung von nur 10% hat so gut wie kein positives Ergebnis gebracht. Jetzt werden die nächsten 30 Platanen an der B1 um 20% eingekürzt. Nach noch einmal vier Jahren wird Herr Dujesiefken eine wissenschaftliche Aussage darüber machen können, ob 20% Einkürzung ausreichen. Sollten 30 % schließlich ausreichen, um die Platanen gesunden zu lassen, sind insgesamt 10 - 12 Jahre vergangen.
- Kann es sich die Stadt Köln leisten, noch so lange zu warten, bis sie wenigstens die gefährlichsten“ und gefährdetsten Platanen in Köln in einem Schritt wirklich effektiv einkürzt – so wie es inzwischen diverse Städte in Deutschland (z.B. Hamburg, Mainz) wie in Holland (Amsterdam) und Frankreich (Aix-en-Provence) bereits praktizieren? - Allein die Betrachtung der Kostenseite (s. Anhang) führt hier zu einer eindeutigen Antwort: Sie kann es sich nicht leisten.